

»Alte Akten – neue Quellen«

Fachtagung für Gemeindehistoriker und -archivare
in Zusammenarbeit mit der Theologischen Sozietät
vom 7. bis 9. Juni 2002 im Bildungszentrum Elstal

Andrea Strübind

Der Beirat »Zeitgeschichte«, der sich im Auftrag der Bundesleitung seit einigen Jahren mit der historischen Aufarbeitung der Geschichte des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) nach 1945 beschäftigt, lud in Kooperation mit der »Theologischen Sozietät« und der GFTP zu einer Fachtagung ins Bildungszentrum Elstal ein. Die Tagung, an der etwa 30 Interessierte – vornehmlich aus den neuen Bundesländern – teilnahmen, wurde von der »Bundesunmittelbaren Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur« im Rahmen eines Forschungsprojekts zur Geschichte des BEFG gefördert, das Pastor Reinhard Assmann hauptamtlich betreut. Der inhaltliche Schwerpunkt lag auf einer methodischen Einführung in die Archivarbeit hinsichtlich der innergemeindlichen Zeitgeschichte. Das Symposium zeigte Hilfestellungen zum Auffinden gemeindegeschichtlicher Dokumente, methodische Hinweise zur Befragung von Zeitzeugen, praxisorientierte Schritte zum Aufbau eines Gemeindearchivs auf und bot einen Überblick über den Forschungsstand zur Geschichte des BEFG in der DDR. Zugleich stellte Assmann ein Projekt zur Erarbeitung einer Gemeinde-Umfrage zum politischen Verhalten in der DDR vor.

Eröffnet wurde die Tagung durch einen Rückblick von Pastor Ulrich Materne, vormals Beauftragter des BEFG für die Aufarbeitung der Geschichte des BEFG in der DDR, auf die bisher geleistete Arbeit in den verschiedenen Kommissionen und Initiativen des Bundes. Materne stellte dabei über den »Umgang mit der Aufarbeitung« in der Zeit unmittelbar nach der politischen Wende fest: »Wir haben reagiert, nicht agiert.« Erich Geldbach referierte in einem Vortrag über die paradigmatische Überwindung historischen Unrechts durch Aufarbeitung und Versöhnung in Südafrika, Nordirland und den USA. Er verwies auf die Bedeutung einer »Erzählkultur« über vergangenes Unrecht und zeigte damit zugleich die Grenzen einer rein juristischen Aufarbeitung auf, die die Beschäftigung mit der SED-Diktatur in Deutschland bisher prägte: »Nicht das Verdrängen und Vergessen heilt die Wunden, sondern Ver-

söhnung, die damit beginnt, dass die ungeschminkte Wahrheit auf den Tisch kommt. Opfer müssen ihre Geschichten erzählen können.«

Am folgenden Tag schlossen sich informative Referate zu verschiedenen Aspekten der Archivarbeit an, von denen nachstehend zwei veröffentlicht werden: Der Vortrag von *Hans-Volker Sadlack*, Archivar des BEFG (»Suchen. Und Finden? Aufgaben und Aufbau des Gemeindearchivs«) sowie der von *Christina Hillmann-Apmann*, Archivarin im Staatsarchiv Hannover (»Quellen der freikirchlichen Gemeindegeschichte in Staats- und Kommunalarchiven«). Die Vorträge von *Jürgen Stenzel*, Archivar im Archiv der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (»Quellen der Gemeindegeschichte in landeskirchlichen Archiven«) und *Ralf-Stephan Rabe* und *Gottfried Zimmermann*, Mitarbeiter im Archiv der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR (»Quellen der Gemeindegeschichte in MfS-Archiven«) werden voraussichtlich an anderer Stelle veröffentlicht. Meine eigenen Ausführungen befassten sich in einem zeitgeschichtlichen Referat mit den kirchenpolitischen Strategien der SED-Diktatur gegenüber den Freikirchen und speziell dem BEFG und finden sich nachstehend.

Abgeschlossen wurde die Tagung durch eine ausführliche Diskussionsrunde zu dem von Assmann initiierten Projekt der »Erarbeitung einer Gemeindeumfrage zum politischen Verhalten in der DDR« und einem Auswertungsgespräch zum gesamten Verlauf des Symposions. Dabei wurde erneut deutlich, wie groß die Desiderate im Blick auf eine differenzierte Forschung sind und welche gravierenden Diskrepanzen in den methodischen Zugängen zur Zeitgeschichte weiterhin bestehen.